



BÖTTINGER HEIMATBLATT



100 Jahre Antonius – Brunnen Böttingen

1925 – 2025

100-jähriges Jubiläum Antonius Brunnen Böttingen.

Der Antonius Brunnen, 1925 von Anton Lehr erbaut, ist einer von drei Brunnen die auf engstem Raum an der Mündung des Grauentals ins Schäfertal von der Grauenquelle gespeist werden. Einst mit seinem Brunnentrog die Viehtränke für den nahe liegenden Allenspacher Hof.

Die Grauentalquelle diente den Böttingern bis 1958 zur Wasserversorgung, wenn die Bitzequelle am Ortseingang von Böttingen kein Wasser mehr führte.

Seit einem Jahrhundert ist dieser Brunnen nicht nur eines unserer Wahrzeichen, sondern auch ein Ort zum Nachdenken. Die Geschichte des Böttinger Antonius Brunnens ist eng mit der Geschichte unserer Gemeinde und dem Allenspacher Hof verbunden. Seit seiner Errichtung vor einem Jahrhundert durch Anton Lehr, der durch Grabung die Quelle 1925 nach den Wirren des 1. Weltkrieges und akutem Wassermangels der Gemeinde Böttingen freigelegt und gefasst hat. Ein Trog, diente vorerst als Schaftränke.

Namensgeber war Anton Lehr, der Vater von Monika Häring, verheiratet mit Alfons Häring, wohnhaft Brechgasse 6. Der Brunnen könnte viele Geschichten erzählen, hat Mensch und Tier als Treffpunkt gedient, an dem sie Freude, Trauer, Hoffnung und Erinnerungen teilten. Sein Wasser hat Durst gelöscht, Existenzen erhalten und zum Überleben ganzer Familien auf dem Allenspacher Hof beigetragen. Seine Lage hat Augenblicke des Innehaltens geschenkt und seine Atmosphäre hat Generationen von Menschen inspiriert, besonders jene die die Geschichte des Brunnens und der Quelle noch kennen.

Doch der Böttinger Antonius Brunnen ist weit mehr als nur ein stummer Zeuge vergangener Zeiten. Er ist ein Symbol für die Beständigkeit, die Kraft der Gemeinschaft und die Wertschätzung für unsere Geschichte und Traditionen. In den 1990 Jahren wurde der Platz vom Schwäbischen Albverein Böttingen gesäubert und gerichtet. Seither wird der Brunnen vom Enkel Anton Häring betreut, gereinigt und gepflegt.

In den vergangenen hundert Jahren hat sich die Welt um uns herum verändert, doch der Böttinger Antonius Brunnen steht nach wie vor fest an seinem Platz, als ein Zeichen der Kontinuität und als Quelle der Inspiration für kommende Generationen. Im Jahr 2021 wollten ein paar engagierte Böttinger Bürger den Antonius Brunnen herrichten und mit einer Überdachung gestalten. Mangels an Helfern und fehlendes Interesse wurde das Projekt leider nicht realisiert.

Dass es um die Böttinger Wasserversorgung nicht gut bestellt war, zeigt folgender Eintrag in der Böttinger Pfarrchronik „von Bartholomäus 1857 bis Josefi 1858 fiel nie ein Regen, so dass großer Wassermangel in den höher gelegenen Heubergorten entstand“. Auch aus anderen Gegenden hört man darüber klagen. Die hiesige sonst sehr ergiebige Bitzequelle lieferte in den letzten Tagen so wenig Wasser, dass in dieser Zeit Wächter aufgestellt werden mussten, damit das Wasser nicht mutwilligerweise verschleppt werde.

Im Jahr 1885 beschloss der Gemeinderat einen vierten Brunnen den Baier Brunnen zu erstellen. Der wie der Schulbrunnen, der Sternenbrunnen und die Viehtränke von der Bitzequelle gespeist wurde.

1887 herrschte in Böttingen wieder eine schlimme Wassernot.

Im Gemeindeprotokoll vom 4. Oktober 1887 ist darüber folgendes festgehalten:

Nachdem der Wasserstand der hiesigen Brunnenquelle durch die schon so lange seit dem 5. Juni dieses Jahres ohne den geringsten Wasserzufluss durch Regen zur Quelle anhaltende Trockenheit sehr gering geworden und deshalb wenn nicht Vorkehrungen gegen übermäßigen Wasserverbrauch getroffen werden, welcher trotz der Wassernot zu anderen Zwecken verwendet wird als zum Bedarf von Mensch und das Tränken von Tieren, so sieht sich der Gemeinderat veranlasst gegen diese Unordnung durch Beschluss auf folgende Weise Vorkehrung und Anordnung gegen dieselbe zu treffen:

- 1.** Den Ortsvorsteher beauftragen, in der Gemeinde öffentlich bekannt machen zu lassen, dass ein übermäßiger Wasserverbrauch bei Strafe verboten sei, sowie zum Kalkablöschen usw. kein Wasser mehr aus dem Brunnen geholt werden dürfe.
- 2.** bis auf weiteres zwei Wächter aufzustellen, welche beim Brunnen Kontrolle über das Wasserholen zu führen haben, damit dieselben nicht durch Ausschöpfen entleert werden, und alle Verfehlungen zur Anzeige zu bringen haben.
- 3.** Sollte der Wasservorrat nach Einhaltung dieser Anordnung nicht hinreichend sein, so wird zur Verteilung desselben geschritten und der unzureichende Bedarf womöglich in den im Tal laufenden Quellen zu sammeln und in die Brunnen führen zu lassen.

Zu Wächtern wurden Chrisost Mägerle „Schuster“ und Lorenz „Schuster“, dessen Nachname unbekannt ist ernannt, welche die Brunnen abwechselnd bei Tag und Nacht zu bewachen haben. Es wird den beiden je eine Entlohnung von 2 Mark pro Tag ausbezahlt. Zugleich wird der Fronmeister Markus Huber beauftragt, die im Tal laufenden Flösschen auf geeignete Weise sammeln zu lassen, damit im Falle eines größeren auftretenden Wassermangels bei denselben abgeholt werden kann.

Auf der Böttinger Gemarkung befinden 1947 sich sechs Quellen

Graentalquelle	Schüttungsmenge 3 – 5 l /sek.
Flösslequelle	Schüttungsmenge 6 – 8 l /sek.
Nebenquelle beim Flössle	Schüttungsmenge 30 -36 l /sek.
Wengenquelle	Schüttungsmenge 2,7 – 12,5 l /sek.
Schäferbrunnenquelle	Schüttungsmenge 2,59 – 5,76 l /sek.
Bitzequelle	Schüttungsmenge 14,4 – 28,8 l /sek.

Die Stiftungspflege Böttingen, welche den Allenspacher Hof an die bürgerliche Gemeinde veräußert hatte, wurde im Jahr 1894 vom damaligen Hofpächter bei der Zivilkammer des Landgerichts Rottweil auf 900 Mark Schadensersatz verklagt, weil der

Pumpbrunnen oben beim Hof auch durch eindringen von Jauche so verwahrlost sei, dass sein Wasser für Mensch und Vieh nicht mehr brauchbar war und der Pächter gutes Wasser täglich 1 bis 2 mal vom Schäferbrunnen mit einem vierspännigen Pferdefuhrwerk, auf der im Winter lebensgefährlichen Hofsteige, befahren musste.

In den Jahren 1895 und 1896 wurde eine Zisterne für das Dachwasser mit Pumpbrunnen und Zuleitungen zu den einzelnen Hofgebäuden angelegt. Auf Dauer hat sich diese Lösung nicht bewährt.

Im April 1911 haben Lorenz Flad und Gabriel Villing den Allenspacher Hof von der Gemeinde gepachtet. Im Dezember 1911 fragte Lorenz Flad schriftlich bei den bürgerlichen Kollegien nach, ob die Gemeinde ihrer vertraglichen Verpflichtung zur Erstellung einer Wasserleitung zum Hof bis zum Frühjahr 1912 nachkommen wird, andernfalls müsse er den Pachtvertrag kündigen. Die Pächter schalteten einen Rottweiler Rechtsanwalt ein, der mit Klage drohte. Das dies anscheinend fruchtete sahen die Pächter von einer Klage ab und beanspruchten wie ihre Pacht eine angemessene Entschädigung für das Holen des Wassers am Schäferbrunnen wie ihre Pachtvorgänger.

Wir, der Böttinger Heimatverein, möchte allen danken, die dazu beigetragen haben, dass dieser Brunnen über die Jahre hinweg gepflegt, geschätzt und geliebt wurde. Möge er auch weiterhin ein Ort der Zusammenkunft und des Miteinanders sein, der unsere Gemeinschaft stärkt und verbindet.

In diesem Sinne wünschen wir dem Böttinger Antonius Brunnen zu seinem 100. Geburtstag alles Gute und sind gespannt darauf, welche Geschichten er in den kommenden Jahren noch erleben wird.

Böttinger Heimatverein e. V.

Rudi Villing 2. Vorsitzender

Quellennachweis:

Ortschronik

Kirchenarchiv

Anton Häring

Erwin Dressler

Edgar Speck

Emil Villing